

Neues aus Wissenschaft und Lehre

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2010

Heinrich Heine

HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF



d|u|p

düsseldorf university press

**Neues aus
Wissenschaft und Lehre
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
2010**

**Neues aus
Wissenschaft und Lehre
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2010**

Herausgegeben vom Rektor
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Univ.-Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper

Konzeption und Redaktion:
Univ.-Prof. em. Dr. Hans Süßmuth

d|u|p

© düsseldorf university press, Düsseldorf 2010
Einbandgestaltung: Monika Uttendorfer
Titelbild: Blick in den Konrad-Henkel-Hörsaal
Redaktionsassistenz: Sonja Seippel
Beratung: Friedrich-K. Unterweg
Satz: Friedhelm Sowa, L^AT_EX
Herstellung: WAZ-Druck GmbH & Co. KG, Duisburg
Gesetzt aus der Celeste
ISBN 978-3-940671-71-4

Inhalt

Vorwort des Rektors	11
Hochschulrat	13
Rektorat	15
 Medizinische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	19
SASCHA FLOHÉ und JOACHIM WINDOLF (Dekan) Bessere Schwerstverletztenprognose in Deutschland – von der <i>Damage-Control</i> -Chirurgie bis zum Traumanetz	23
PETER FEINDT und ARTUR LICHTENBERG Neue Wege – alte Ziele: Was macht moderne Herzchirurgie im Jahr 2010 aus?	31
STEFANIE RITZ-TIMME, ULRIKE BRUNENBERG-PIEL, VOLKER WEUTHEN, ULRICH DECKING, ALFONS HUGGER und MATTHIAS SCHNEIDER O.A.S.E.: Raum und Symbol für eine neue Lern- und Lehrkultur an der Medizinischen Fakultät	51
ANDREAS HIPPE, ANJA MÜLLER-HOMEY und BERNHARD HOMEY Chemokine im Tumor-Mikromilieu	65
WOLFRAM TRUDO KNOEFEL und JAN SCHULTE AM ESCH Die Förderung der Leberproliferation durch therapeutische Applikation von CD133-positive Knochenmarkstammzellen vor erweiterter Leberresektion	85
S. ROTH, P. ALBERS, W. BUDACH, A. ERHARDT, R. FENK, H. FRISTER, H. E. GABBERT, N. GATTERMANN, U. GERMING, T. GOECKE, R. HAAS, D. HÄUSSINGER, W. JANNI, W. T. KNOEFEL, G. KOBBE, H. W. MÜLLER, C. OHMANN, D. OLZEN, A. SALEH und B. ROYER-POKORA Aktuelle Entwicklungen in der interdisziplinären Krebstherapie	111
JOHANNES SIEGRIST und ANDREA ICKS Gesundheit und Gesellschaft – eine neue Initiative an der Medizinischen Fakultät	141
THOMAS BEIKLER Parodontitis – Einblicke in eine unterschätzte Biofilmerkrankung	159
MATTHIAS SCHOTT Autoimmune und maligne Schilddrüsenerkrankungen	179

JENS SAGEMÜLLER

- Der Neubau der Krankenhausapotheke
des Universitätsklinikums Düsseldorf 193

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dekanat 213

SABINE ETGES und PETER WESTHOFF

- Biodiversität – Vielfalt des Lebens
Die Vielfalt der Pflanzen und ihre Zukunft 217

EVELYN VOLLMEISTER, ELISABETH STRATMANN und
MICHAEL FELDBRÜGGE

- Langstreckentransport im Mikroorganismus *Ustilago maydis* 235

HELMUT RITTER, MONIR TABATABAI und GERO MAATZ

- Funktionsmaterialien in der Dental- und Augenheilkunde 249

VLADA B. URLACHER und KATJA KOSCHORRECK

- Biokatalyse für die selektive Oxidation 265

HEIKE BRÖTZ-OESTERHELT und PETER SASS

- Molekulare Antibiotikaforschung – Neue Leitstrukturen
und Wirkmechanismen gegen multiresistente Bakterien 283

FRANK MEYER und REINHARD PIETROWSKY

- Risikopotential der exzessiven Nutzung von Online-Rollenspielen:
Fortschritte in der klinischen Diagnostik 295

HOLGER GOHLKE

- Strukturbasierte Modellierung der
molekularen Erkennung auf multiplen Skalen 311

Philosophische Fakultät

Dekanat 329

FRANK LEINEN

- Mexiko 1810 – 1910 – 2010:
Entwicklungen, Perspektiven, Problemfelder 333

SHINGO SHIMADA

- Zum Konzept von Natur im Japanischen – das Eigene und das Fremde.
Eine Skizze..... 355

GERHARD SCHURZ

- Wie wahrscheinlich ist die Existenz Gottes?
Kreationismus, Bayesianismus und das Abgrenzungsproblem 365

RICARDA BAUSCHKE-HARTUNG

- Liegt der Rheinschatz in Düsseldorf? 377

PETER INDEFREY	
Wie entsteht das gesprochene Wort?	391
HARTWIG HUMMEL	
Europa als Friedensprojekt: Der internationale Masterstudiengang <i>European Studies</i> an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	401
SUSANNE BRANDT und BEATE FIESELER	
Zum Projekt „Studierende ins Museum“	411
GABRIELE GLOGER-TIPPELT	
Warum wir Bindung brauchen – Empirisches Wissen und einige Mythen	427
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	
<i>Dekanat</i>	445
NADINE MÜLLER und BERND GÜNTER (Dekan)	
Kunstvermittlung und Marketing für Kunst – ein interdisziplinäres Fachgebiet	449
Gastbeitrag	
CHRISTOPH INGENHOVEN	
Rede anlässlich der Eröffnungsfeier des Oeconomicum der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf am 30. November 2010	463
RAIMUND SCHIRMEISTER	
Der MBA Gesundheitsmanagement als innovativer Weiterbildungsstudiengang	469
STEFAN SÜSS	
Fassaden, Mythen und Symbole? Wie Managementkonzepte eingesetzt und bewertet werden	481
JUSTUS HAUCAP	
Eingeschränkte Rationalität in der Wettbewerbsökonomie	495
HANS-THEO NORMANN	
Experimentelle Ökonomik für die Wettbewerbspolitik.....	509
RÜDIGER HAHN	
Corporate Responsibility in betriebswirtschaftlicher Diskussion – Kritische Reflexion und Begründungsgrundlagen unternehmerischer Gesellschaftsverantwortung	525
Juristische Fakultät	
<i>Dekanat</i>	541
RALPH ALEXANDER LORZ	
Die neue Blaupause für Europa Der Vertrag von Lissabon und seine wesentlichen Neuerungen.....	543

CHRISTIAN KERSTING Wettbewerb der Rechtskulturen: Der Kampf um das beste Recht.....	557
ANDREAS FEUERBORN, SUSANNE LEITNER und SUSANNE SCHILLBERG Fünf Jahre integrierter Grundstudienkurs Rechtswissenschaften Düsseldorf/Cergy-Pontoise – eine erfolgreiche Basis für den neuen deutsch-französischen Aufbaustudienkurs im Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht	583
JOHANNES DIETLEIN und FELIX B. HÜSKEN Spierschutz im gewerblichen Automatenpiel Rechtsprobleme der Bauartzulassung neuartiger Geldspielgeräte	593
CHRISTIAN KERSTING Zur Zweckmäßigkeit eines Entflechtungsgesetzes	613
Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e. V.	
OTHMAR KALTHOFF Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e. V.....	625
Private Stiftungen und die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
ESTHER BETZ Ziele und Arbeit der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post	631
Forscherguppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
DIETER HÄUSSINGER und RALF KUBITZ Klinische Forschergruppe KFO 217 „Hepatobiliärer Transport und Lebererkrankungen“	637
Sofja Kovalevskaja-Preisträger	
PHILIPP ALEXANDER LANG Wie man virale Infektionen untersuchen kann.....	649
Graduiertenausbildung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	
AXEL GÖDECKE und URSULA KESSEN Strukturierte Promotion an der Medizinischen Fakultät: Die <i>Medical Re- search School Düsseldorf</i>	661
CHRISTIAN DUMPITAK, ANDREAS WEBER und CHRISTEL MARIAN Shaping the Future of Doctoral Training: iGRAD – Interdisciplinary Graduate and Research Academy Düsseldorf ..	671

SIGRUN WEGENER-FELDBRÜGGE, RÜDIGER SIMON und ANDREAS P. M. WEBER iGRAD-Plant – An International Graduate Program for Plant Science „The Dynamic Response of Plants to a Changing Environment“	679
--	-----

Nachwuchsforschergruppen an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

M. BEURSKENS, S. KEUNEKE, M. MAHRT, I. PETERS, C. PUSCHMANN, A. TOKAR, T. VAN TREECK und K. WELLER Wissenschaft und Internet	693
--	-----

Ausgründungen aus der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

CORD EBERSPÄCHER Kennen Sie Konfuzius? Über 300 Konfuzius-Institute verbreiten chinesische Kultur und Sprache weltweit – das Düsseldorfer Institut gehörte zu den ersten	705
---	-----

Ausstellungen

STEFANIE KNÖLL Narren – Masken – Karneval Forschungsprojekt und Ausstellung der Graphiksammlung „Mensch und Tod“	721
---	-----

Geschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

ULRICH KOPPITZ, THORSTEN HALLING und JÖRG VÖGELE Geschichten und Geschichtswissenschaft: Zur Historiographie über die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	739
---	-----

Forum Kunst

STEFAN SCHWEIZER Gartenkunst als Städtebau Zur Konvergenz der Disziplinen im Diskurs um den sozialhygienischen Beitrag urbaner Grünanlagen 1890–1914	759
---	-----

Chronik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

ROLF WILLHARDT Chronik 2010	783
--------------------------------------	-----

Prof. Dr. Stefanie Ritz-Timme

Stefanie Ritz-Timme absolvierte von 1982 bis 1988 ein Studium der Humanmedizin an der Justus-Liebig Universität Gießen. Sie promovierte 1990, die Venia Legendi für das Fach Rechtsmedizin wurde ihr 1998 erteilt (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel). 2001 wurde sie mit dem Konrad-Händel-Preis ausgezeichnet. Seit 2004 hat sie eine Professur für Rechtsmedizin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf inne und ist Direktorin des Institutes für Rechtsmedizin im Universitätsklinikum Düsseldorf; die Professur ist gleichzeitig Netzwerkprofessur im Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW. Ihre Forschungsschwerpunkte sind posttranslationale Proteinmodifikationen in permanenten Proteinen, die Qualität der medizinischen Versorgung von Gewaltopfern sowie die morphologische Analyse von Gesichtern zur (Photo-)Identifikation und Lebensaltersschätzung. Seit 2007 ist Stefanie Ritz-Timme Studiendekanin der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 2009 wurde ihr der Lehrpreis der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf verliehen.



Ulrike Brunenberg-Piel

Ulrike Brunenberg-Piel, geboren 1957 in Krefeld, legte 1976 ihr Abitur ab. Von 1976 bis 1979 besuchte sie das Bibliothekar-Lehrinstitut Köln (seit 1995 Fachhochschule Köln, Fachbereich Informations- und Kommunikationswissenschaften) und absolvierte an der Hochschulbibliothek der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen ein Praktikum. 1979 legte sie das Examen zur Diplombibliothekarin für das Wissenschaftliche Bibliothekswesen ab.



Von 1979 bis 1988 war Ulrike Brunenberg-Piel Auskunftsbibliothekarin auf dem Lesegeschoss 01 der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, von 1996 bis 2002 war sie im Informationszentrum der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf tätig. Seit 2002 leitet sie die Stabsstelle „Büroleitung/Gebäudemanagement“ der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. Von 2003 bis 2005 hatte sie gemeinsam mit Dr. Kreische die Projektleitung für die Durchführung des „Bibliothekartags 2005“ in Düsseldorf. Sie war Baubeauftragte der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf für den Neubau der Fachbibliothek Rechtswissenschaft, Bezug 2005, und ist gegenwärtig Baubeauftragte für den Neubau der Fachbibliothek Medizin in der O.A.S.E., Bezug 2011.

Ulrike Brunenberg-Piel verfasste einen Zeitschriftenaufsatz über den Neubau der Fachbibliothek Rechtswissenschaft und hielt einen Vortrag über den Planungsprozess der O.A.S.E. auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen 2010 in Mainz.

Volker Weuthen

Volker Weuthen wurde 1957 in Mönchengladbach geboren und studierte an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen Architektur und Städtebau. Seine Diplomarbeit wurde 1985 mit dem Springorum-Preis ausgezeichnet. Bis 1992 war er in den Büros HPP und JSK tätig und führte mit Jürgen Bahl eine Architektenpartnerschaft in Hagen. 1992 kam er zum HPP Büro in Düsseldorf, zunächst als Projektleiter, seit 2000 als Projektpartner. Seit 2007 ist er Gesellschafter der HPP Hentrich-Petschnigg & Partner GmbH + Co. KG.



Prof. Dr. Ulrich K. M. Decking

Ulrich K. M. Decking, geboren 1963 in Lippstadt, studierte Medizin an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen sowie an der University of Glasgow und schloss sein Studium 1989 ab.

„Ist interstitielles Adenosin der entscheidende Mediator in der Regulation des koronaren Flusses?“ war das Thema seiner Doktorarbeit bei Prof. Kammermeier an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Nach Forschungstätigkeit am Guy's Hospital, London baute er am Institut für Herz- und Kreislaufphysiologie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Prof. J. Schrader) eine Arbeitsgruppe auf und habilitierte sich 1999 mit einer Arbeit zum Thema „In vivo NMR spektroskopische Untersuchungen des kardialen Stoffwechsels“. Es folgte ein Forschungsaufenthalt am NIH, Bethesda, USA bei R. S. Balaban. 2005 wurde er zum außerplanmäßigen Professor an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ernannt und ist am Institut für Herz- und Kreislaufphysiologie als Geschäftsführer des Studiendekanats und Stellvertretender Studiendekan der Medizinischen Fakultät tätig.

Zu seinem wissenschaftlichen Werk gehören über 43 Publikationen und sieben Buchbeiträge.



Prof. Dr. Alfons Hugger

Alfons Hugger absolvierte von 1985 bis 1990 das Studium der Zahnmedizin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 1990 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik (Direktor: Prof. Dr. U. Stüttgen), Westdeutsche Kieferklinik.

1991 erfolgte die Promotion (*summa cum laude*), 1999 die Habilitation. Alfons Hugger arbeitete anschließend als Privatdozent und Oberarzt.

2004 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Seit 2005 ist er Stellvertretender Studiendekan der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf mit dem Tätigkeitsbereich Zahnmedizin.

An der Universität Heidelberg erwarb er 2010 den Master of Medical Education (MME).



Prof. Dr. Matthias Schneider

Matthias Schneider studierte von 1974 bis 1980 im Modellstudiengang Humanmedizin an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und wurde früh in wissenschaftliche Projekte eingebunden, unter anderem in den Sonderforschungsbereich 104/A4.

Seine wissenschaftlichen Untersuchungen fokussierte er in der Zeit seiner Weiterbildung zum Arzt für Innere Medizin, Rheumatologie, Endokrinologie an der

Westfälischen Wilhelms-Universität Münster auf entzündlich rheumatische Erkrankungen, insbesondere rheumatoide Arthritis und systemischen *Lupus erythematoses*.

Seit seiner Berufung an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hat er in verschiedenen nationalen und internationalen Projekten vor allem die Schwerpunkte Qualitätsmanagement und Versorgungsforschung intensiviert, zum Beispiel über das Rheumazentrum Rhein-Ruhr, das Kompetenznetz Rheuma, die EULAR, vor allem aber auch über die Selbsthilfeorganisationen. Von zentraler Bedeutung ist für ihn die gute Ausbildung der angehenden Mediziner, für die er sich seit 2006 als Stellvertretender Studiendekan einsetzt. Dabei nutzt er seine Qualifikation als Coach für Contextuelles Coaching.



**STEFANIE RITZ-TIMME, ULRIKE BRUNENBERG-PIEL,
VOLKER WEUTHEN, ULRICH DECKING, ALFONS HUGGER
und MATTHIAS SCHNEIDER**

O.A.S.E.: Raum und Symbol für eine neue Lern- und Lehrkultur an der Medizinischen Fakultät

Im November 2009 fand der erste Spatenstich für die O.A.S.E statt, im Frühling 2011 wird sie eröffnet. Das moderne Lern- und Kommunikationszentrum ist Symbol für eine neue Lern- und Lehrkultur an der Medizinischen Fakultät und steht für eine gelebte Gemeinschaft der Lernenden und Lehrenden, für Bildung mit Begeisterung sowie für Exzellenz in der Lehre. Die Realisierung dieses Leuchtturms für lebendige Lern- und Lehrkultur nach einer Planungszeit von nur etwa einem Jahr ist ein Erfolg, der auf eine große Begeisterung aller Beteiligten für dieses Projekt zurückgeht – und auf gelebte Campuskultur im besten Sinne des Wortes.

Die O.A.S.E. ist für mich der sichtbare Beweis dafür, wo es hinführt, wenn mal alle Gruppen in der Uni gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten.

Malte Kohns, Fachschaft Medizin

Der Hintergrund:

Das Projekt Curriculum 2011 der Medizinischen Fakultät

Die Medizinische Fakultät reformiert derzeit ihre Lehre grundlegend mit folgenden Zielen:

- Entwicklung lebendiger Lehr- und Lernkultur sowie
- Entwicklung und Implementierung eines innovativen, studierenden-zentrierten Curriculums.

Diese Ziele trägt die gesamte Fakultät, sie vollzieht den Reformprozess in großer Transparenz. Den Rahmen des Prozesses hat die Fakultät bereits mit dem *Leitbild Lehre*¹ entwickelt, das Vorgaben für die Profile der Absolventen, der Lehrenden und des Curriculums enthält. Die Präambel enthält die Kernaussagen zur künftigen Lern- und Lehrkultur am Standort:

Präambel des Leitbilds Lehre der Medizinischen Fakultät:

Die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist eine Gemeinschaft der Lernenden und Lehrenden, die sich in lebendiger Interaktion und in gegenseitiger Wertschätzung weiter entwickelt.

¹ Vgl. <http://www.medizinstudium.uni-duesseldorf.de/Leitbild-Lehre> (22.06.2010).

Die Lehrenden unterstützen aktiv die persönliche und fachliche Entwicklung der Studierenden, deren Eigeninitiative gefördert und gefordert wird. Die Lernenden unterstützen die Lehrenden bei der Weiterentwicklung ihrer Fachgebiete.

Die Fakultät sieht das neue Curriculum als Chance der Profilbildung. Folgende profilbildende Elemente wurden identifiziert:

- Rahmen:
 - leitbildkonforme Lehr- und Lernkultur
- Inhalt:
 - Förderung der Identifikation der Studierenden mit dem Bild des kurativ tätigen Arztes
 - Förderung der wissenschaftlichen Qualifikation
 - Förderung persönlicher Entwicklung („Bildung“)
- Struktur:
 - Angebot eines attraktiven Wahlcurriculums
 - Schaffung von Freiräumen für eigeninitiatives Lernen
 - studierenden-zentrierte Studiumsorganisation

Diese Ziele brauchen im wahrsten Sinne des Wortes Raum. Gemeinschaft benötigt eine Heimat auf dem Campus. Eigeninitiatives Lernen und innovative Lehrformate setzen die Verfügbarkeit adäquater Lern-, Aufenthalts- und Kommunikationsräume voraus. Solche Raumangebote gab es bislang nicht. Zudem fehlte ein Nachfolgegebäude für die aus baulichen Gründen inzwischen abgerissene Fachbibliothek Medizin. Diese Situation war nicht zu vereinbaren mit den Zielen des Projektes *Curriculum 2011*.

Vor diesem Hintergrund entwickelte ein interdisziplinäres Team aus Studierenden, Vertretern der Universitäts- und Landesbibliothek und den Studiendekanen der Medizinischen Fakultät die Konzeption für ein innovatives Lern- und Kommunikationszentrum unter Einbindung der Medizinischen Fachbibliothek – für eine O.A.S.E. der Studierenden auf dem Campus.

Das Konzept: O.A.S.E. ist Programm

Das Projekt bekam sehr schnell einen Arbeitstitel, der die Vision eines Leuchtturms für lebendige Lern- und Lehrkultur umschreibt und zum Programm wurde:

Ort des Austauschs, des Studiums und der Entwicklung

Die O.A.S.E. wird als ein Ort der Möglichkeiten zum humanen und kritisch intellektuellen Zentrum des Campus werden. Studieren, Lesen und Lernen werden in dem Gebäude ebenso selbstverständlich stattfinden wie Inspiration, soziale Begegnung und Austausch.

O.A.S.E. ist für mich Raum, der jungen Menschen Konzentration, Kommunikation, Struktur, Inspiration, Kreativität und Heimat bietet.

Silvia Pappa, Innenarchitektin

Ein Ort des Austauschs

Mit der Etablierung moderner Informationstechnologien und der Möglichkeit des Zugriffes auf Informationen und Material vom heimischen Rechner aus wächst das Bedürfnis der Studierenden nach der physischen Präsenz anderer Menschen, nach Kommunikation und gemeinsamem Lernen. Deshalb können und wollen Lernzentren und Bibliotheken nicht mehr nur Institutionen des Sammelns, Bewahrens und Bereitstellens sein, sondern müssen auch und gerade als Orte der Kommunikation und der sozialen Interaktion verstanden werden.

Die O.A.S.E. wird viel mehr und völlig anders als die Summe aus Lernraum und Fachbibliothek sein. Sie wird zum Austausch in einer intellektuellen Gemeinschaft und zur Begegnung in menschlicher Nähe in einer Balance aus Anonymität und Intimität einladen. Sie wird ein Kristallisationspunkt sozialen studentischen Lebens sein und den Medizinstudierenden eine „Heimat“ auf dem Campus bieten. Diese Heimat zu schaffen, war wesentlicher Leitgedanke beim Entwurf des Gebäudes und der Entwicklung der Gestaltungskonzepte.

Die O.A.S.E. ist ein Baumhaus fürs Lernen, ein Turm für Gleichgesinnte.
Jochen Usinger, Innenarchitekt

Ein Ort des Studiums

Während des gesamten Planungsprozesses orientierten sich die räumlichen, funktionalen und gestalterischen Anforderungen an das Lernzentrum O.A.S.E. nicht nur an bibliothekarischen Aspekten, an den Vorgaben des DIN-Fachberichts² und der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS)³, sondern auch an der neuesten Literatur zum Bibliotheksbau, an den Ergebnissen moderner Lern- und Lehrforschung und insbesondere an den Bedürfnissen der Studierenden, die im direkten Gespräch ermittelt wurden.

Das Ergebnis ist ein innovativer und attraktiver Lernort. Der Neubau wird eine neue Art des Studierens fördern und stimulieren. Im *Curriculum 2011* wird der Grundsatz „Fördern und Fordern“ gelebt werden. Eigenstudium, Peer-Teaching und Teamprojekte werden dabei wichtige Elemente sein. Dafür wird die O.A.S.E. eine attraktive, zeit- und bedarfsgemäße Lern- und Arbeitsumgebung mit bewusst unterschiedlich gestalteten Lernräumen und einem innovativen Bibliothekskonzept (Bibliothek als Lernort) bieten.

Die O.A.S.E. wird in gleichem Maß Öffentlichkeit und Privatheit vorhalten, welche Zeiten intensiver Konzentration und ruhigen Studiums, aber auch lebhaftes Diskutieren der Ergebnisse des Eigenstudiums in Lerngruppen, die Entwicklung von Teamprojekten sowie Kommunikation und Entspannung ermöglichen. Individuelles Lernen in Stillarbeitszonen wird genauso möglich sein wie kommunikative Gruppenarbeit in abgeschlossenen Lernräumen oder an „offenen“ Gruppenarbeitsplätzen. Lounges werden sowohl das Lernen in einer bequemen Position wie auch das „Chillen“ oder das leise Gespräch mit dem Nachbarn zulassen.

² Vgl. DIN-Fachbericht 13 (1998). 2009 erschien die 3., überarbeitete Auflage, die für die Planung der Fachbibliothek Medizin in der O.A.S.E. noch nicht berücksichtigt werden konnte.

³ Vgl. Vogel (2005).

Das Konzept der O.A.S.E. ist darauf ausgelegt, dass sich die Menschen, die sich darin aufhalten, wohlfühlen. Die Architektur des Gebäudes, die Gestaltung der Innenräume, die Auswahl des Mobiliars und nicht zuletzt auch die Beleuchtung zielen darauf ab, diesen „Wohlfühlfaktor“ zu erleben, zu maximieren und so gute Arbeitsumgebungen zu schaffen. Diese haben Auswirkungen auf die Konzentrationsfähigkeit, die Motivation und die Arbeitsergebnisse, wie Jonas Fansa unter Bezugnahme auf ein mehrjähriges Projekt des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation überzeugend darlegt⁴.

Bibliotheksnutzer schreiben den Lesesälen in Bibliotheken oft eine besondere Atmosphäre zu, die konzentrationsfördernd wirkt. Diese dort ohnehin vorhandene „Bibliothekskonzentration“⁵ kann durch eine gelungene Gestaltung, wie sie für die O.A.S.E. geplant ist, noch gesteigert werden. Die Fachbibliothek Medizin in der O.A.S.E. bietet wie das gesamte Gebäude Potential für innovative Entwicklungen – der Bibliothek selbst und der Menschen darin, aber auch für ihre räumliche und organisatorische Umgebung auf dem Campus.

Die Ausstattung der in der O.A.S.E. untergebrachten Fachbibliothek Medizin sowie der Lernräume wird nicht nur optisch ansprechend sein, sie wird ebenso allen technischen Anforderungen an ein modernes Lernzentrum genügen. Alle Arbeitsplätze für Studierende sind mit WLAN und Stromanschlüssen als potentielle Laptop-Plätze ausgestattet, 50 Prozent aller Plätze zusätzlich mit fest installierten LAN-Anschlüssen. Im Bibliotheksbereich stehen den Nutzern PCs für die Katalog- und Internetrecherche oder die Nutzung von e-Books zur Verfügung. Ein e-Learning-Raum wird mit modernster Technik ausgestattet.

Die O.A.S.E. steht für ein konstruktives und produktives Miteinander von Lernenden und Lehrenden – ein Musterbeispiel, dass Vertrauen die Grundlage für ein gutes Ergebnis auch in konfliktträchtigen Gebieten ist; das Projekt O.A.S.E. ist für mich ein Projekt, das über einen zukunftsweisenden Bau hinaus auch für eine zukunftsweisende akademische Lehre an der Medizinischen Fakultät unserer Universität steht.

Prof. Dr. Alfons Labisch, ehemaliger Rektor der Heinrich-Heine-Universität

Ein Ort der Entwicklung

Die O.A.S.E. wird einen idealen Rahmen nicht nur für die Entwicklung von Wissen, Ideen und Projekten bieten, sondern auch für persönliche Entwicklung. Universitäres Studium ist weit mehr als Ausbildung und fachliche Vorbereitung auf einen Beruf, sondern definiert sich auch und gerade durch ein Bildungsangebot. Dörpinghaus hat zu der Frage, wie Bildung vermittelt werden kann, gesagt: „Der Mensch *wird* eben nicht gebildet, sondern er bildet *sich*, und zwar ausschließlich in der reflexiven Auseinandersetzung mit sich, der Welt und in der Diskussion mit anderen Menschen [...]“⁶. – Genau dafür steht das Konzept der O.A.S.E.

⁴ Vgl. Fansa (2009: 220).

⁵ Fansa (2008: 36).

⁶ Dörpinghaus (2009).

Die O.A.S.E. ist für mich ein Leuchtturm der medizinischen Wissenschaft; sie steht für innovatives Lehren und Lernen.

Prof. Dr. H. Michael Piper, Rektor der Heinrich-Heine-Universität

Die Umsetzung des Konzeptes: Erfolg eines interdisziplinären Teams

Das dargestellte Konzept wurde durch ein interdisziplinäres Team entwickelt, das zunächst aus Studierenden, Vertreterinnen und Vertretern der Universitäts- und Landesbibliothek und den Studiendekanen bestand. Die Medizinische Fakultät, der Vorstand des Universitätsklinikums und das Rektorat begleiteten den Prozess und unterstützten ihn. Wichtig war insbesondere die inhaltliche Unterstützung der Fakultät durch Verabschiedung des *Leitbildes Lehre*.

In der konkreten Planungsphase wurde das O.A.S.E.-Team durch das Universitätsklinikum kompetent und effektiv unterstützt. Nach und nach wuchs ein erweitertes Team zusammen, welches so erfolgreich zusammenarbeitete, dass die Planung rechtzeitig vor der Ausschreibung für das Konjunkturpaket II des Bundes abgeschlossen werden konnte. Das Universitätsklinikum beantragte und erhielt 12,9 Millionen Euro Baumittel: Die Finanzierung zur Verwirklichung einer Vision war damit gesichert.

Das O.A.S.E.-Team erfuhr eine zusätzliche Erweiterung um Architekten (HPP, Düsseldorf), Innenarchitekten (Silvia Pappa, Düsseldorf, und UKW Innenarchitekten, Krefeld) sowie Vertreter des beauftragten Generalunternehmers (Köster AG, Osnabrück). Jedes Detail, von der Raumaufteilung über die Lokalisation des Automaten zur Bücherrückgabe und der Wahl der Fußböden bis zur Farbgebung des Mobiliars wurde in vielen Stunden intensiv beleuchtet und lebendig diskutiert. Nicht ganz selten mussten scheinbare Kollisionen zwischen einer am Konzept der O.A.S.E. orientierten Gestaltung mit funktionellen Notwendigkeiten oder finanziellen Realitäten aufgelöst werden. Die damit verbundenen Herausforderungen wurden durch das Team nicht nur immer problemlos angenommen und bewältigt, sondern förderten Kreativität und Dynamik des Entwicklungsprozesses.

Erste Ideen zur O.A.S.E. entstanden Anfang 2008, im Februar 2009 war die Planung komplett abgeschlossen, im November 2009 erfolgte der erste Spatenstich, die Eröffnung wird im Frühjahr 2011 sein. Was ist das Geheimnis dieses Erfolges und der so raschen Verwirklichung einer Vision? Die Antwort auf diese immer wieder gestellte Frage ist schlicht „Begeisterung“. Dieses Projekt, die Vision einer O.A.S.E. für Studierende, hat im gesamten Prozess alle Beteiligten begeistert. Begeisterung war von Anfang an der Geist der O.A.S.E., und sie wird es auch bleiben.

Die O.A.S.E. steht für das exzellente Zusammenwirken von Universitätsklinikum und Medizinischer Fakultät für unsere Studierenden; das Projekt O.A.S.E. ist für mich das Paradebeispiel, wie Teamgeist und Zusammenarbeit unter Zurückstellung von Eigeninteressen in kürzester Zeit zu einem weithin sichtbaren Ergebnis führen.

Prof. Dr. Wolfgang Raab, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Düsseldorf

Das Projekt O.A.S.E. ist für mich ein Vorbild, wie kompromissbereite Menschen unterschiedlicher Interessen mit Spaß ein Ziel verfolgen und erreichen.

Dr.-Ing. Mark Wähling, D 04.0 des Universitätsklinikums Düsseldorf

Das Gebäude:

Standort und Architektur

Standort

Das Gebäude entsteht gegenüber dem Rektorat und damit in idealer Lage für die Studierenden aller Studienabschnitte. Schon jetzt hat es damit eine zentrale und prominente Lokalisation im Bereich des Überganges zwischen Universitätsklinikum und Universitätscampus. Nach dem Masterplan der baulichen Entwicklung des Universitätsklinikums wird die O.A.S.E. etwa 2020 direkt an einer Magistrale liegen, die sich dann vom Haupteingang des Universitätsklinikums an der Moorenstraße bis in den Universitätscampus erstrecken wird. Die prominente Lage des Gebäudes wird seine Wahrnehmung als Symbol für die Attraktivität des Standortes in optimaler Weise unterstützen.

Architektur

Die zeichenhafte Wahrnehmung der O.A.S.E. wird durch die symbolhafte Gestaltung des Gebäudes gewollt provoziert. Es wird bei einer Grundfläche von 22 Metern mal 22 Metern zehn Ebenen haben, 35 Meter hoch sein und damit einen weithin sichtbaren Orientierungspunkt bieten. Den oberen Abschluss wird eine Dachterrasse mit freiem Blick über den Universitätscampus bilden. Die äußere Erscheinung des Gebäudes ist von einem Kapillarsystem inspiriert. Diese Gestaltungsidee bildet sich wirkungsvoll in der glatten weißen Fassade ab. Organisch geformte Glasfelder ziehen sich netzartig über den schlanken Kubus und stellen attraktive Bezüge zwischen Innen- und Außenraum her. Es entsteht ein lebendiges Gebäude mit hohem Identifikations- sowie großem Wiedererkennungswert.

Die Lage sowie die eigenwillige und sehr ansprechende Architektur des Gebäudes lassen es schon bei Betrachtung von außen als Symbol und Leuchtturm für lebendige Lern- und Lehrkultur wirken. Diese Wirkung wird bei Eintritt in das Gebäude und Wahrnehmung seiner Angebote intensiviert und präzisiert.

Die besondere formale Wirkung der „kapillaren“ Fensterbänder wird den Innenraum ebenso prägen und eine angenehme Tageslichtwirkung erzeugen. Helle natürliche Materialien wie Holz, Sichtbeton, pastellfarbene Teppichböden und Epoxydharzbeläge erzeugen eine angenehme harmonische Lern- und Arbeitsatmosphäre. Die Gebäudetechnik ist so ausgelegt, dass durch Kühlen beziehungsweise Heizen der Betondecken (Betonkernaktivierung) zu jeder Jahreszeit für angenehme und gleichmäßige Temperaturverhältnisse gesorgt ist. Anstelle einer herkömmlichen Klimaanlage wurde ein Quellsystem geplant, welches in allen Räumen zugfrei für die erforderliche Frischluftzufuhr sorgt und dem Gebäude insgesamt zu einer besonders guten Energiebilanz verhilft.

Die O.A.S.E. ist für mich das schönste, interessanteste und lehrreichste Projekt, das sich ein Architekt als Start für seine Karriere erträumen kann.

Miriam Hamdi, HPP-Architekten



Abb. 1: Die O.A.S.E., ein Gebäude mit hohem Identifikations- sowie großem Wiedererkennungswert – ein (Leucht-)Turm für geliebte Lern- und Lehrkultur.

O.A.S.E. verbinde ich als Architekt mit
 O für originellen Entwurf,
 A für architektonische Herausforderung,
 S für sinnvolle Bauaufgabe,
 E für engagierte Bauherrschaft,
 und der Hoffnung auf einen positiven Ort für Lernende und Lehrende.
Stephan Heimann, HPP-Architekten

Ein Rundgang durch die O.A.S.E.

Erdgeschoss und Außenbereich:

Einladung zu Begegnung, Kommunikation und Entspannung

In Erdgeschoss und im Außenbereich stehen in einer *Open Space Social Area* Begegnung, Kommunikation und Entspannung im Vordergrund. Schon bei Eintritt durch die Haupteingangstür wird der Blick frei auf eine attraktiv eingerichtete Cafeteria. Die räumliche Gestaltung dieses Bereiches und die Wahl der Materialien folgen konsequent dem Ziel der Schaffung einer bereits beim Betreten des Gebäudes erlebbaren und gefühlten „Heimat“ für die Studierenden auf dem Campus. Bei schönem Wetter erfährt die Cafeteria eine Erweiterung um eine einladende und großzügige Außenterrasse.

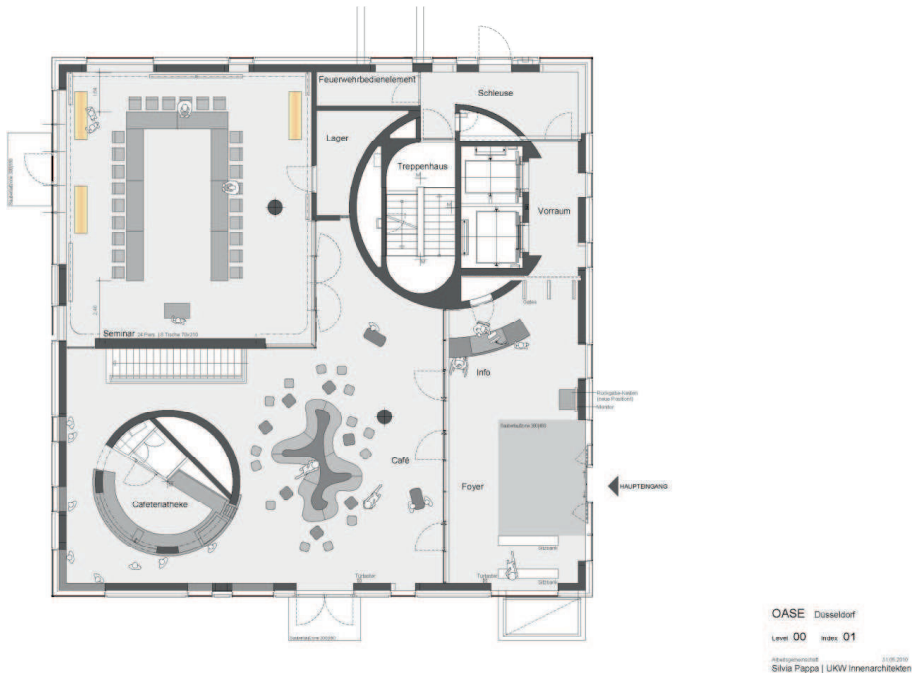


Abb. 2: Das Erdgeschoss der O.A.S.E.: Einladung zu Begegnung, Kommunikation und Entspannung.

Ein Teil des Erdgeschosses lässt sich als Veranstaltungsbereich nutzen. Dadurch werden die Möglichkeiten der Gestaltung studentischer Veranstaltungen (beispielsweise auch im Rahmen sozialer Projekte im neuen Curriculum) sowie gemeinsamer Veranstaltungen von Studierenden und Lehrenden eröffnet. Verschiebbare Glastüren verbinden den Veranstaltungsbereich mit der Cafeteria so, dass sich ein großer zusammenhängender Raum herstellen lässt.

Im Durchgang zu den Zugängen zu Lernräumen und Bibliothek in den oberen Geschossen befindet sich eine Informationstheke, an der Studierende alle Informationen zur Nutzung des Gebäudes oder zu Möglichkeiten der Studienberatung erhalten.

Geschosse 1 bis 4: Attraktive Lernräume und Lernumgebungen für jeden Lerntyp, Räume für die Studierendenberatung

Die Gesamtkonzeption sieht vor, dass es auf den Ebenen von unten nach oben immer ruhiger wird; je höher man gelangt, desto konzentrierter wird die Lernatmosphäre. Die Geschosse 1 bis 4 (siehe Abb. 3) bieten Lernumgebungen für unterschiedlichste Bedürfnisse. Neben abgeschlossenen Gruppenarbeitsräumen für unterschiedlich große Gruppen (meist für circa 12 Studierende) stehen Einzelarbeitsplätze sowie auch Lounge-Bereiche für eine etwas offenere Lernatmosphäre zur Verfügung. Die Lernräume verfügen über eine optimale Ausstattung mit klassischen sowie interaktiven Whiteboards (einschließ-

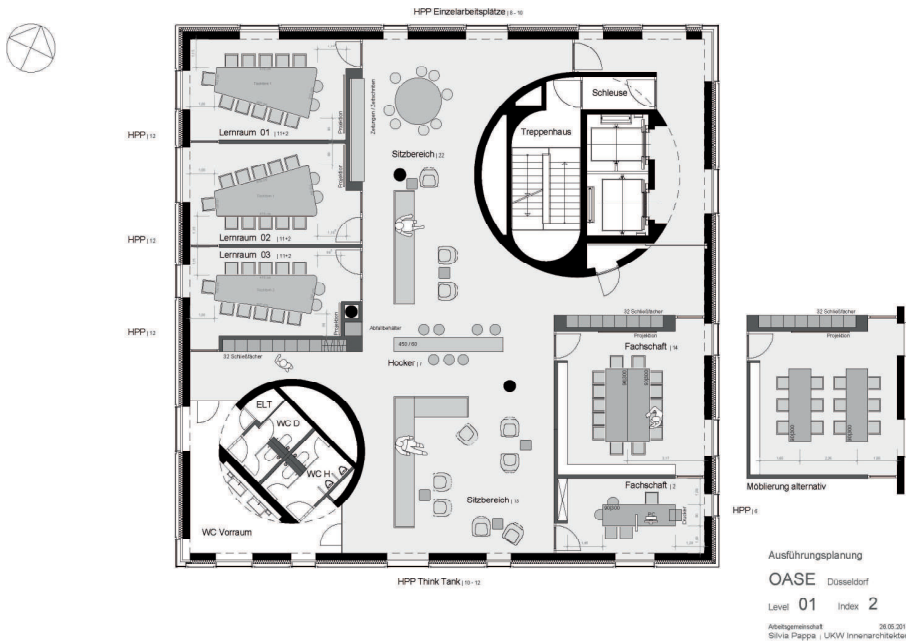


Abb. 3: Die Geschosse 1 bis 4 der O.A.S.E. – attraktive Arbeitsumgebungen für jeden Lerntyp, Räume für die Studierendenberatung (hier: Ebene 1).

lich LCD-Projektoren), Flipcharts, schwenkbaren Wandbildschirmen und Touchscreen-Displays sowie ausreichenden Strom- und LAN-Anschlüssen für alle Lernenden. Im ersten Geschoss finden sich Büros und Beratungsräume für die Fachschaften Medizin und Zahnmedizin, Beratungsräume des Studiendekanates finden sich im dritten Geschoss. Beratung wird so künftig an dem Ort stattfinden, an dem Studierende beheimatet sind.

Geschosse 4 bis 8: Fachbibliothek Medizin und Lernräume für konzentriertes Arbeiten

In den Geschossen 4 bis 8 setzt sich das Prinzip der von unten nach oben zunehmenden Ruhe und Konzentration fort: Für die gesprächsintensiven Bereiche Ausleihe, Auskunft und bibliothekarische Beratung sind Teile des vierten Geschosses vorgesehen. Von Etage zu Etage wächst die Zahl der Stillarbeitsplätze für ruhiges, konzentriertes Lernen. Im achten Geschoss stehen ausschließlich Einzelarbeitsplätze zur Verfügung.

Neben Ausleihe und Auskunft befindet sich im vierten Geschoss auch der Multimedia-raum mit dem e-Learning-Bereich. Er wird sowohl von der Fakultät als auch von der Bibliothek für Veranstaltungen im Rahmen des HeinEcomp-Programms beziehungsweise der Vermittlung von Informationskompetenz genutzt. Außerhalb der Schulungszeiten steht der PC-Pool des Raums den Studierenden für Recherchezwecke zur Verfügung.



Abb. 4: Die Geschosse 4 bis 8 der O.A.S.E. – Fachbibliothek Medizin und Lernräume für konzentriertes Arbeiten (hier: Ebene 7).

Die Ausleihe von Medien und die Buchrückgabe werden in der Fachbibliothek Medizin in der O.A.S.E. durch den Einsatz von Selbstbedienungsgeräten während der gesamten Öffnungszeiten des Gebäudes möglich sein. Selbstabholerbereiche ergänzen diesen Service.

Das fünfte Geschoss ist für die Aufstellung der Lehrbuchsammlung vorgesehen. Auf dieser Etage werden außerdem weitere, gut ausgestattete Lernräume für die Arbeit in Gruppen und einige Einzelarbeitsplätze zur Verfügung stehen.

Der größte Teil der Buchbestände und alle Zeitschriften, die von der Bibliothek zurzeit noch als Print-Exemplar bereitgestellt werden, werden im sechsten Geschoss zu finden sein. Bei diesen Zeitschriften handelt es sich überwiegend um Journale, die noch nicht elektronisch verfügbar sind. Die Universitäts- und Landesbibliothek bietet inzwischen Zugriff auf über 700 medizinische Zeitschriften im Netz, die teilweise auf dem Campus, teilweise auch von Zuhause aus eingesehen werden können.

Abweichend von dem sonstigen Gestaltungsraster der O.A.S.E. werden die *Docu-Lounges* der Etagen 5 bis 8 auf der sechsten Ebene und damit in der Nähe des größten Teils der Bestände der Fachbibliothek konzentriert. In dieser *Docu-Lounge* wird zusätzlich zu den Multifunktionsgeräten, die als Kopierer und Drucker genutzt werden können, auch ein moderner Aufsichtsscanner aufgestellt. Aufsichtsscanner ermöglichen ein bequemes und (buch-)schonendes Scannen, bei dem die Daten auf USB-Sticks gespei-

chert werden. Dieses zeitgemäße e-Copy wird auch zum Service-Angebot der Universitäts- und Landesbibliothek in der O.A.S.E. gehören.

Die Aufstellung von Buchbeständen der Fachbibliothek setzt sich auf der siebten Ebene fort. Hier stehen weitere Einzelarbeitsplätze, Lernräume für Gruppenarbeit und eine Loungezone zur Verfügung. Diese ist geschickt in einer Nische hinter den Lernräumen und unter der Empore platziert. Sessel laden dort zu entspanntem Lernen oder schlicht zur Rekreation ein. Ein Wechsel des Bodenbelags, Parkett an Stelle von Teppichboden, unterscheidet diese Lounge von den Lernzonen der Umgebung und wiederholt damit ein Gestaltungselement, das bereits die *Open Space Social Area* im Erdgeschoss und den e-Learning-Bereich hervorhebt.

Die Geschosse 7 und 8 laden auf besondere Weise zum Lernen und Arbeiten ein: Von der siebten Ebene führt eine Treppe auf die achte Ebene, die sich als Empore über einen Teil des darunter liegenden Geschosses erstreckt. Das siebte Geschoss erhält dadurch teilweise eine doppelte Geschosshöhe und damit einen Luftraum über den Bücherregalen und den Einzelarbeitsplätzen, während die Arbeitsplätze auf der Empore (Ebene 8) einen besonderen Blick über das darunter liegende siebte Geschoss gewähren (siehe Abb. 4). Es ist zu erwarten, dass diese beiden Etagen den in der neueren Literatur zum Bibliotheksbau so gern als „11. Faktor“ der „TOP 10 Qualities of Good Library Space“⁷ bezeichneten „Wow!“-Effekt erzielen – ebenso wie das gesamte Gebäude mit seiner besonderen Architektur und Gestaltung.

The eleventh, and almost indefinable, quality is best described as the „oomph“ or „wow“ factor. Really skilful architects and expert planners will strike a clever balance between all these qualities to create inspiring buildings with exciting architectural features and enjoyable internal spaces which capture the minds of users and the spirit of the university.⁸

Die O.A.S.E. ist für mich eine gelungene Synthese aus identitätsstiftender Architektur, lernfördernder Umgebung, zeitgemäßer Technik und innovativem Bibliotheks- und Gesamtkonzept, entstanden auf der Basis von Kommunikation, Kooperation, Geschick und ein wenig Glück: Der richtige Entwurf zur richtigen Zeit.

Dr. Irmgard Siebert,

Leitende Bibliotheksdirektorin der Universitäts- und Landesbibliothek

Die Dachterrasse

Die rund 300 Quadratmeter große Dachterrasse eröffnet einen umfassenden Blick über große Teile des Universitätsklinikums und des Universitätscampus, die für die Studierende für einige Jahre (akademische) Heimat sind. Wie im Erdgeschoss bietet sich hier ein attraktives Ambiente für Begegnung und Kommunikation. Mit Erdgeschoss und Dachterrasse bietet die O.A.S.E. also im wahrsten Sinne des Wortes einen optimalen Rahmen für begeistertes Lernen.

⁷ Vgl. Werner (2009). Die *TOP 10 Qualities of Good Library Space*, die von Prof. Andrew McDonald in Weiterentwicklung der *Faulkner-Brown-Regeln* für guten Bibliotheksbaus aufgestellt worden sind, definieren folgende Eigenschaften eines gelungenen Bibliotheksbaus: „1. funktional, 2. anpassungsfähig und erweiterbar, 3. einladend, 4. vielseitig, 5. interaktiv, 6. motivierend und inspirierend, 7. [...] gute Umgebungsbedingungen, 8. [...] Schutz und Sicherheit, 9. effizient, 10. geeignet für IT“.

⁸ McDonald (2007: 25).

Die O.A.S.E. ist für mich das höchsterfreuliche Ergebnis erheblicher Bemühungen, die in die 90er Jahre des letzten Jahrtausends zurückreichen, um die bibliothekarischen Missstände im Bereich der Hochschulmedizin in Düsseldorf endlich zu beseitigen; das Projekt O.A.S.E. ist für mich ein Lehrbeispiel dafür, dass durch gemeinschaftliches Zusammenwirken Vieler im Bereich der Selbstverwaltung der Universität – angestoßen durch eine enorme Initiativkraft des Studiendekanats der Medizinischen Fakultät – ein bedeutendes Vorhaben zur Verbesserung von Studium und Lehre realisiert werden kann.

Prof. Ulf Pallme König, Kanzler der Heinrich-Heine-Universität

Ausblick

Ab dem Frühjahr 2011 haben die Studierenden der Medizinischen Fakultät ihre Heimat auf dem Campus. Mit dem Angebot O.A.S.E. wird der Campus für die Studierenden deutlich attraktiver, sie werden dadurch Wertschätzung erfahren und optimale Möglichkeiten der Gestaltung des Lernens haben. Für die Lehrenden eröffnen sich neue Möglichkeiten in der Lehre, weil Voraussetzungen für Eigenstudium, Peerteaching oder Teamprojekte geschaffen sind. Indem Lehrende und Lernende diese Möglichkeiten im *Curriculum 2011* nutzen, wird der Weg der Medizinischen Fakultät als Gemeinschaft von Lernenden und Lehrenden zur Entwicklung von lebendiger Lern- und Lehrkultur sowie von Exzellenz in der Lehre frei. Dieser Weg wird erfolgreich sein, wenn es uns allen gemeinsam gelingt, das Erfolgskonzept des Projektes O.A.S.E. zu verstetigen: Begeisterung und gelebte Campuskultur.

Die O.A.S.E. ist ein Zeugnis unserer Entwicklung.

Prof. Dr. Joachim Windolf, Dekan der Medizinischen Fakultät

Literatur

- DEUTSCHES INSTITUT FÜR NORMUNG E. V. (2¹⁹⁹⁸). *DIN-Fachbericht 13: Bau- und Nutzungsplanung von wissenschaftlichen Bibliotheken*. Berlin u. a.
- DÖRPINGHAUS, Andreas (2009). „Bildung – Plädoyer wider die Verdummung“, *Forschung und Lehre 9* (Supplement).
- FANSA, Jonas (2008). *Bibliotheksfliert: Bibliothek als öffentlicher Raum*. Bad Honnef.
- FANSA, Jonas (2009). „Bibliotheksdesign – Zur gestalterischen Verantwortung im bibliothekarischen Raum“, in: Petra HAUKE und Klaus U. WERNER (Hrsg.). *Bibliotheken bauen und ausstaten*. Bad Honnef, 218–226.
- MCDONALD, Andrew (2007). „The TOP Ten Qualities of Good Library Space“, in: Karen LATIMER und Helen NIEGAARD (Hrsg.). *IFLA Library Building Guidelines: Developments & Reflections*. Berlin u. a., 13–29.
- VOGEL, Bernd und Silke CORDES (2005). *Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen: Organisation und Ressourcenplanung*, in: HOCHSCHUL-INFORMATIONEN-SYSTEM GMBH (Hrsg.). Hochschulplanung. Bd. 179. Hannover.
- WERNER, Klaus Ulrich (2009). „Lernort Bibliothek – bauen und ausstatten“. Vortrag auf dem Kolloquium „Architektur des Wissens“ in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf am 12.05.2009. <http://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-11965/werner.pdf> (22.6.2010).

ISBN 978-3-940671-71-4



9 783940 671714